

Alfi

Das war ja mal wieder notwendig gewesen. Veronika saß in ihrem riesigen Sitzsack im Wohnzimmer und blickte auf die leere Packung Prinzenrolle, die sie am Tag davor verdrückt hatte. Die Nacht war nicht gut gewesen. Erst jetzt, nachdem sie ihren Asthmaspray genommen hatte, war wieder alles in Ordnung. Zumindest vorerst. Und alles nur, weil sie sich einfach nicht im Griff hatte. Was für eine Blamage.

Dabei hatte sie neuerdings umso mehr Grund, sich ein bisschen mit der Disziplin anzufreunden. Gestern Abend hatte sie sich mit Alfi getroffen und sie waren sich sehr nahe gekommen. Mit siebenunddreißig war Alfi drei Jahre älter als sie und gerade Single. Nahrungsmittelchemiker. Ihr Traummann, wie sie es sich schon minutenlang eingeredet hatte, vielleicht der Mann, den sie heiraten könnte. Also theoretisch. Sie hatte ihn in einem Tanzlokal kennengelernt, in dem sie seit zwei Monaten einen Salsakurs besuchte. Einerseits weil sie gerne tanzte, andererseits weil sie dabei abnehmen wollte. Außerdem hatte bei der Anmeldung schon der leise Gedanke mitgespielt, dass sie dort vielleicht jemanden kennenlernen könnte. Alfi war der erste, mit dem sich in dieser Richtung etwas ergab. Und wenn nicht, hatten auch andere Tänzer ihre Reize. Wer weiß, was sich auf tun würde, falls es mit Alfi nicht klappen sollte. Dreimal in der Woche konnte sie nach dem Büro in den Anfängerkurs gehen. Ideal.

Diesen Monat war der Kurs leider mit Frauen überbelegt. Aber Veronika war ein praktisch denkender Mensch und die Damenüberzahl verschaffte ihr immerhin ein paar Chancen auf kleine

Pausen zwischendurch. Allein dank ihrer etwas pummeligen Figur geriet sie leicht aus der Puste und wegen ihres Asthmas ging ihr die Luft noch schneller aus. Insbesondere, wenn sie zu lange in Bewegung war. Wenigstens hatte der Club eine gute Lüftung und für die Raucher gab es eine eigene Zone. In den Wartezeiten konnte man sich direkt bei der Tanzfläche an die Bar setzen und sich ziemlich gemütlich ausruhen. Man musste nicht dahinzittern, ob irgendwer auf die Idee kam einen aufzufordern, denn der Tanzlehrer rief regelmäßig zum Partnerwechsel auf. Er achtete darauf, keine Mauerblümchen herumstehen zu haben. Mit der ganzen Einrichtung versuchte man, eine angenehme Atmosphäre zu erzeugen. Boden und Decke waren schwarz gestrichen, die Wände in warmen Tönen wie Rot und einem dunklen Orange. Die Lichteffekte waren schmeichelhaft und man sah gerade genug zum Tanzen.

Alfi kam auf Veronika zu. Sie freute sich, von wegen Traummann und so. Seine Haut war warm, aber auch etwas klebrig. »Macht nichts, er kann super führen«, dachte sie und drehte sich ausgelassen nach seinen Anweisungen. Seine dunkelbraunen Haare waren an seine Stirn gepappt, er roch nach frischem Schweiß. Zack, noch eine Drehung. Konzentration! Das Tanzen fiel schon um einiges leichter, wenn der Mann einen gut im Griff hatte. Im Hintergrund sah sie die anderen wartenden Damen an der Bar und genoss es, nicht zum Pulk der Hoffnungsvollen gehören zu müssen.

Sie hatte Alfi schon öfter im Club gesehen und auch mit ihm getanzt, aber an diesem Abend schien er mehr von ihr zu wollen. Nicht immer, wenn der Tanzlehrer zu einem Partnerwechsel aufrief, gab er sie frei und eben drückte er ihre Hüfte besonders eng an seine. Ihr wurde ganz kribbelig, aber Schmetterlinge waren das keine. Eher Kieselsteine, die ihr innerlich hinauf und

hinunter kullerten. Immer mitten durchs Becken. Die Hände prickelten und in ihrem Unterleib pochte es verdächtig.

»Meine Wohnung ist nicht weit von hier«, flüsterte ihr Alfi unmerklich für die anderen zu. Was keine Kunst war, die Musik war laut genug.

»Oh Mann«, dachte Veronika, »zum Glück habe ich die neue Unterwäsche an.« Im Club wurde streng darauf geachtet, dass sich die Tanzpaare bei den heißen Salsa-Klängen nicht zu nahe kamen. Bei ihm daheim gab es keine Aufpasser.

Alfis Wohnung war ordentlich eingerichtet, zumindest soweit Veronika das mitbekam. Aber kurz darauf wäre es ihr auch egal gewesen, wenn er auf einer Müllhalde gewohnt hätte. Sie rissen sich die Kleider vom Leib, die Wäsche fiel irgendwohin auf den Boden und die heißen Salsa-Rhythmen fanden ihre Fortsetzung in Alfis Bett. Alles war bestens. Bis Veronika kaum mehr Luft bekam. »Fiiep, fiiep«, pfiiff es aus ihrem Hals. Als hätte sie ein hungriges Vogerl geschluckt. Ihr Asthma schnürte ihr den Atem ab. Den Anflug eines Orgasmus spürte sie noch, der Rest ging im Gefiepe unter.

»Fieeep ... Fieep ...«

»Shit!«, dachte Veronika.

Alfi war schon mitten drin, stöhnte, griff ihr beherzt auf den Po und nach einigen rhythmischen Bewegungen war er fertig. Zumindest hatte er die Sache zu Ende gebracht, das sah sie eindeutig an der weißlichen Flüssigkeit, die sich auf dem Leintuch ausbreitete. Sie hatte die Hoffnung, dass er im Taumel der Hormone vielleicht nichts von ihrem Fiepen bemerkt hatte und fragte sich, was er sich jetzt bloß denken könnte. Was ihr durch den Kopf ging, war klar. Nach dem Kuschelabenteuer wollte sie rasch nach Hause. Es war nicht weit, nur ein paar U-Bahn-Stationen.

»Zu gefährlich um diese Uhrzeit für eine Frau«, meinte Alfi und brachte sie mit dem Auto heim.

»Danke«, sagte Veronika.

»So bin ich halt«, sagte Alfi und grinste.

»Autoverkäuferjargon«, dachte Veronika und ging schnell zum Haustor. Irgendwie wurde sie das Gefühl nicht los, dass ihr Traummann öfter einmal eine Dame aus dem Club mit nach Hause nahm. »Ach, wie peinlich«, dachte sie. Im Vorbeigehen erhaschte sie einen Blick in den großen Spiegel im Vorzimmer. Warum bloß hatte sie diese blöden Snacks gestern noch gegessen?

Ja, warum nur? »Immer wieder dieselbe Frage«, dachte Veronika und vergrub sich tiefer in ihrem Sitzsack. Übermütig war sie gewesen, weil ihre Haut zurzeit besser war. Tanzen oder Sport halfen immer ein bisschen. Sie war sich sicher, dass solche Leckereien, deren bröselige Überreste sich da vor ihr ausbreiteten, schuld an den Schüben ihrer Neurodermitis und dem plötzlichen Asthma waren. Aber sie waren eben so gut. Und was in aller Welt sollte sie sonst essen? Sie hatte fast alles probiert. Mitunter kam es ihr vor, als gäbe es kein Lebensmittel, das nicht schon in ihr gelandet war. Vor allem im Frust nach missglückten Diäten. Dann aß sie sich quer durch alles und ließ auch das nicht aus, was für sie ohnehin tabu sein sollte. Und sie aß es in Mengen, die dann auf der Waage nicht zu übersehen waren. Wer wusste schon, ob die Snacks aus dem Bioladen wirklich so viel besser waren. Teuer waren sie obendrein. Und sie zergingen nicht so toll auf der Zunge wie das übliche Zeug aus den Supermärkten, weswegen man automatisch weniger davon aß.

Die Gedanken drehten sich wieder einmal im Kreis. Wie immer, wenn es ums Essen ging. Und schwupps, irgendwann war Veronika dann beim Sex und ihrem Gefiepe. Sie dachte an Alfi und

daran, wie sie quasi auf ihren eigenen Orgasmus gepiffen hatte. Irgendwann schälte sie sich aus dem Sitzsack heraus und holte sich ein Gläschen von der Trockenbeereauslese, die sie im Schrank stehen und anlässlich eines Besuches ihrer Schwester unlängst aufgemacht hatte. Im schönen Glas, genau wie sie es sich von ihrer Großmutter abgeschaut hatte. Dann ging sie ins Bett und murmelte noch vor sich hin, dass sie den Rest der Flasche morgen entsorgen würde und dass das alles ab morgen endgültig aufhören müsse. Daraufhin schlief sie ein.

Sophie

»Das schöne Glas macht es nicht besser.« Veronika blickte ihre Flasche bester Trockenbeereauslese aus dem Burgenland scharf an. Sie nahm ihr Handy und wählte die Nummer ihrer Schwester. Sophie hob rasch ab.

»Magst du den Rest meiner Trockenbeereauslese haben?«, fragte Veronika.

Sophie, ihre um sechs Jahre jüngere Schwester, war gerade mit ihrem Sohn Leon auf dem Heimweg vom Kindergarten und etwas verwirrt. »Was ist los? Trockenbeereauslese? Meinst du das picksüße Zeug vom letzten Mal? Ich hab mich eh schon gewundert, wo du doch Alkohol sonst immer ablehnst.«

»Eben. Bitte nimm sie. Ab heute verbanne ich alles aus meiner Wohnung, was ich nicht vertrage.«

»Na, da hast du ja einiges vor, Schwesterherz.« Sophie studierte Ernährungswissenschaften und stand Veronika immer mit Rat zur Seite, wenn sie wieder mit einer Liste frischer Anregungen und Verbote von einer neuen Ärztin kam.

»Die letzte Diät habe ich ein Jahr lang durchgezogen und sie hat rein gar nichts gebracht«, sagte Veronika. »Obwohl ich jedes Gemüse und Obst gekocht, Schweinefleisch, Weizen und Milch weggelassen habe.«

Sophie lachte bitter. »Und danach warst du mit uns Pizza essen und hattest gleich einen Nesselausschlag am ganzen Körper.«

»Stimmt.« Als Veronika zwei Wochen zuvor mit Sophie und ihrem vierjährigen Neffen bei deren Lieblingsitaliener gewesen war, hatte sie nach zwei Bissen nach Hause fahren müssen. Ihr ganzer Körper war mit roten Flecken bedeckt gewesen und sie hatte sich von oben bis unten mit einer Cortisonsalbe einschmieren müssen. Ohne juckreizstillendes Gel hätte sie nicht einmal ans Einschlafen zu denken gebraucht. »Dabei habe ich so eine Pizza früher problemlos essen können«, sagte sie, »Erinnerst du dich?«

Wovon ihre Schübe tatsächlich abhängen war für Veronika nicht nachvollziehbar, aber irgendwie hatten sie immer auch mit ihrer Ernährung zu tun gehabt. Der Stress tat sein Übriges dazu, ganz abgesehen davon, dass sie dann auch noch Fast Food aß. Die Anti-Juck-Pillen, wie sie die Antihistaminika oft nannte, schienen, obwohl vom Hautarzt verschrieben, nicht wirklich zu helfen. Es nutzte auch nichts, mehr davon zu nehmen und von den alten Hammer-Antihistaminika wurde sie entsetzlich müde. Damit erübrigten sich zwar das Essen und das Kratzen, aber das Leben zu verschlafen konnte auch nicht die Lösung sein. Nicht für Veronika. Dafür war ihr Kampfgeist zu groß.

»Schau doch wieder einmal in den Bioladen, vielleicht haben sie dort etwas Neues für dich«, sagte Sophie. Es klang so mütterlich, als spräche sie mit Leon.

Veronika kannte diesen Ton. Den schlug Sophie immer an, wenn sie ihre Schwester aufmuntern wollte. Aber vielleicht hatte sie

nicht unrecht, im Bioladen war oft etwas zu finden, was sie zumindest kurzfristig besser vertrug. Immerhin, ein Plan. Veronikas Laune besserte sich. Vor Kurzem war ihr im Biogeschäft ein Plakat aufgefallen, auf dem man Früchte anpries, die sie noch nie gesehen hatte, und etwas, das wie eine Schokoladentorte aussah. Oder wie Tortillas. Angeblich alles ohne Mehl oder Milch und weder frittiert noch gebacken. Auch eine Art Obst mit riesigen breiten Stacheln war abgebildet gewesen. Ein segmentierter Ball mit Dornen wie von einer Rose, nur über die ganze Frucht verteilt. Daneben war ein Foto derselben Frucht, in zwei Hälften geschnitten, zu sehen gewesen. Das Fleisch hatte goldgelb und weich ausgesehen, wie Vanillepudding. »Schwesterherz, du bist ein Schatz«, sagte Veronika. »Genau das werde ich jetzt tun.«

Auf einmal erschien Veronika das Leben gar nicht mehr so übel. Sie hatte durch den Salsa-Kurs schon etwas abgenommen und einen Mann kennengelernt, der ihr so was wie Beachtung schenkte. Jetzt durfte das Ganze nicht von ihren Nahrungsmittelunverträglichkeiten boykottiert werden. Klar, die gerösteten Erdnüsse waren ein Fehler gewesen und außerdem viel zu viel. Aber die Amarant-Riegel waren ihr schon bei den Ohren heraus gekommen. »Mal sehen, was sie für mich haben im Bioladen«, dachte Veronika.

Nachdem sie aufgelegt hatten, zog Veronika ihre Lieblingsjeans, ein T-Shirt und ihre Jacke an und machte sich auf den Weg. Es war Samstag und der Wochenendeinkauf stand ohnehin an. Sie schlenderte mit ihrem Rucksack zur Straßenbahnhaltestelle. Drei Stationen waren es bis zum Bioladen.